

erwies man im Rahmen kleinerer und größerer Zeremonien dem Verstorbenen seine Ehrerbietung oder hielt persönliche Zwiegespräche. Erst danach wurde über dem eigentlichen Bestattungsort großräumig ein Hügel aufgehäuft.

Neuzeitliche Parallelen für ein solches Brauchtum finden sich beispielsweise in den nördlichen Niederlanden und in der Grafschaft Bentheim: Dort wurden als vorläufige Grababdeckung über den Gräbern Totenhäuschen, oft aus Holz und mit Satteldach, errichtet. Mit einem schwarzen Tuch bedeckt blieben sie häufig sechs bis acht Wochen stehen.

Summary

Burials in mortuary houses covered with large earthen mounds were special highlights of Bronze Age burial rites in Westphalia. Various types of construction were used in the small timber buildings. As part of a complex and prolonged burial ceremony they are a testimony to the reverence shown to the deceased.

Samenvatting

Speciale highlights bij de manier waarop in de bronstijd werd begraven in Westfalen, zijn de dodenhuisjes, op met grafheuvels bedekte bijzettingen. De kleine, houten bouwwerken zijn verschillend geconstrueerd. Als bestanddelen van complexe en uitgebreide begrafenisrituelen, getuigen zij van eerbied voor de overledenen.

Literatur

Daniel Bérenger, Abgebrannt – Die Paderborner Bronzezeit. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung im Museum in der Kaiserpfalz, Paderborn, 8. November 1996 bis 31. August 1997 (Paderborn 1996). – **Beate Herring**, Die Gräber der frühen bis mittleren Bronzezeit in Westfalen. Eine Analyse der Bestattungssitten unter besonderer Berücksichtigung des Grabbaus und ihre Einbettung in die angrenzenden Gebiete. Bodenaltertümer Westfalens 48 (Mainz 2009).

Thomas Stöllner,
Manuel Zeiler

Eisenzeit

Eisengewinnung im rechtsrheinischen Schiefergebirge: Montanarchäologie im Siegerland

Kreis Siegen-Wittgenstein, Regierungsbezirk Arnsberg

Das Siegerland zählt zu den bedeutenden Montanlandschaften der Eisenzeit in Mitteleuropa. Basierend auf den reichen Sideritlagerstätten begannen vermutlich im 6. Jahrhundert v. Chr. die umfangreiche Gewinnung und Verhüttung von Erz. Das Verwitterungsprodukt des Siderit, der Brauneisenstein, wurde gemeinsam mit Hämatit obertägig in Schürfen oder Pinggen gewonnen und in der Nähe kleiner Bäche (Seifen) verhüttet. Die im Rennfeuerprozess erzeugten Luppen wurden entweder an der Stelle der Verhüttung oder an zentralen Siedlungsplätzen zu Stahl geschmiedet und in Endprodukte umgeformt.

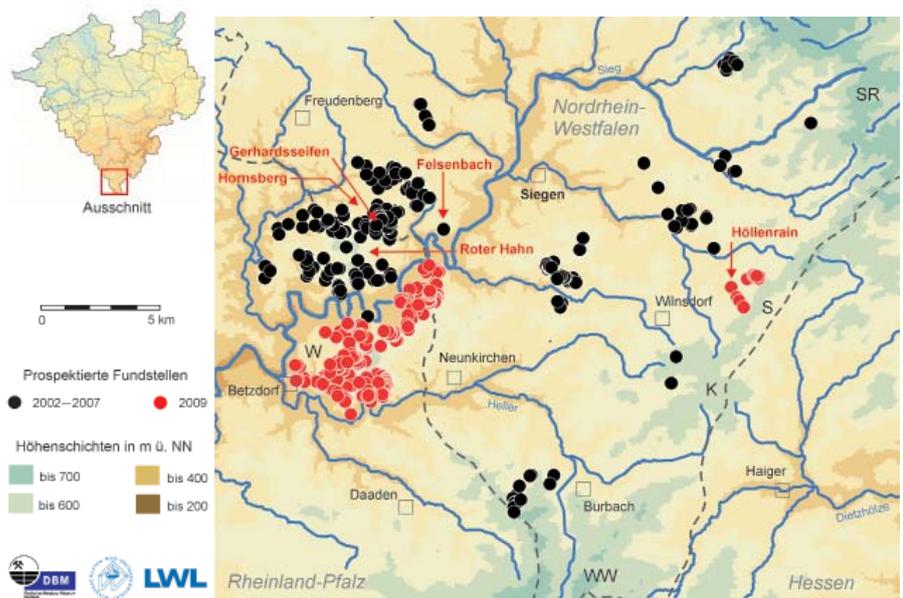
Die Archäologie verdankt der früh einsetzenden Erforschung dieses Raumes eine Vielzahl an Erkenntnissen: Bereits in den 1930er- und 1940er-Jahren kartierten Heimat-

forscher (Otto Krasa, Josef-Wilhelm Gilles) montanarchäologische Fundstellen, diskutierten die Produktionsabläufe und erkannten die Schlackenmorphologie als Kriterium, prähistorische von historischer Verhüttung zu unterscheiden. Seit den 1980er-Jahren widmete sich Hartmut Laumann von der LWL-Archäologie für Westfalen, Außenstelle Olpe, dieser Thematik, führte systematische Surveys durch, nahm vereinzelt Grabungen vor und schulte Heimatforscher. Diese kartieren bis heute großflächig Fundstellen und engagieren sich für die Erhaltung bedeutender Bodendenkmäler.

Seit 2002 führt das Deutsche Bergbau-Museum Bochum gemeinsam mit der LWL-Archäologie für Westfalen, Außenstelle Olpe, montanarchäologische Forschungen durch,

wobei insbesondere im Kreis Siegen-Wittgenstein neue Fundstellen prospektiert wurden (Abb. 1). In Kooperation mit dem Institut für Archäologische Wissenschaften der Ruhr-Universität Bochum steht in einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekt seit 2009 die gesamte montanarchäologische Region des Siegerlandes in Eisenzeit und Mittelalter im Fokus der Untersuchungen. Neben der Aufnahme und Kartierung der Denkmäler und einer Modellierung vergangener Montanlandschaften wird eine Umweltrekonstruktion mit geoarchäologischen Methoden angestrebt.

2009 lag zwar der Schwerpunkt dieser Geländebegehungen auf Rheinland-Pfalz (Abb. 1), allerdings wurde auch das Umfeld des prominenten Fundplatzes »Höllensrain« bei Wilnsdorf-Rudersdorf und Wilnsdorf-Wilgersdorf prospektiert. Die teilweise gegrabene Fundstelle ist seit den 1960er-Jahren als einer der seltenen Plätze mit nachgewiesener latènezeitlicher Eisenverarbeitung bekannt. Sie wurde großflächig geomagnetisch und weiterführend mithilfe von Bohrungen untersucht. Diese Ergebnisse, ergänzt durch alle verfügbaren Funde und Grabungsdokumente der Altgra-

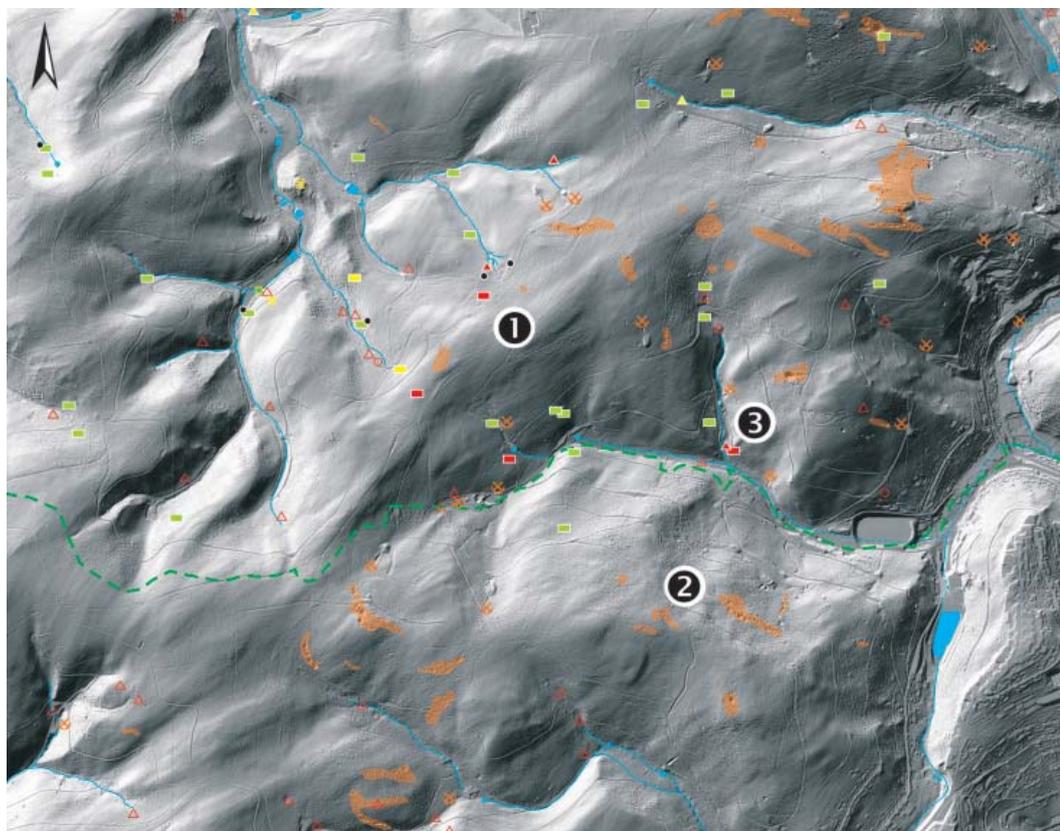


bungen, werden eine Neubewertung des Fundplatzes ermöglichen.

Neben der überregionalen Aufnahme montanarchäologischer Denkmäler im Siegerland wird eine enger gefasste Fundstellenregion zwischen Mudersbach (Rheinland-Pfalz) im Südwesten und Siegen-Niederschelden (Nordrhein-Westfalen) im Nordosten untersucht

Abb. 1 (oben) Höhenschichtenkarte des Arbeitsgebietes mit den Tätigkeitsschwerpunkten 2009. K: Kalteiche; S: Sackpfeife; SR: Südliches Rothaargebirge; W: Windhahn; WW: Hoher Westwald (Grafik: Institut für Archäologische Wissenschaften Universität Bochum/M. Zeiler und Deutsches Bergbau-Museum Bochum/A. Hornschuch).

Abb. 2 (links) Fundstellen zwischen Freudenberg-Niederndorf und Siegen-Niederschelden. 1: Hornsberg; 2: Roter Hahn; 3: Gerhardsseifen (Grafik: Institut für Archäologische Wissenschaften Universität Bochum/M. Zeiler).



Bergbau	Podium/Podien	Schlackenplätze	Sonstige Fundstellen
✕ Mundloch	■ undatiert	△ undatiert	○ undatiert
■ Pingenfeld	■ Eisenzeit	▲ Eisenzeit	■ Vorgeschichte
	■ Mittelalter	● Mittelalter	■ Mittelalter
			• Meilerplatz

0 200 m



Abb. 3 Ausgrabung in Quadrantentechnik am Gerhardsseifen, Siegen-Niederschelden (Foto: Institut für Archäologische Wissenschaften Universität Bochum/M. Zeiler).



(Abb. 2). Geophysik, Bodenkunde und Grabungen kommen hier gezielt zum Einsatz und sollen die Rekonstruktion der Produktionskette vom Erzabbau über die Verhüttung bis zum Schmieden der Endprodukte ermöglichen. Diese Region wurde in der Vorgeschichte durch Höhenwege erschlossen, an denen sich Siedlungen mit Podien reihten, z. B. am Hornsberg (Abb. 2, 1). Auf den Kuppen be-

ßen lassen. Hiervon sind Fundplätze mit kleineren Halden und wenigen Öfen, die zudem tendenziell weiter flussaufwärts an den Quelltöpfen oder am Mittellauf der Seifen angelegt wurden, zu unterscheiden. Beispielhaft hierfür wurde die mehrphasige Fundstelle Felsenbach in Siegen-Niederschelden samt Umfeld, bestehend aus Meilerplätzen und Podien, geophysikalisch und bodenkundlich sondiert.

Ein weiteres Beispiel für diesen Standorttyp ist der Fundplatz Gerhardsseifen bei Siegen-Niederschelden, der seit 2009 ausgegraben wird. Ziel ist, durch die befundgetreue Freilegung und detaillierte Dokumentation von technischen Anlagen sowie den Restprodukten der Verhüttung Organisation, Umfang und Effizienz latènezeitlicher Eisenproduktion zu rekonstruieren. Die Fundstelle liegt an einem südwestlich exponierten Hang nahe dem Mittellauf des Gerhardsseifens und unweit eines Zuflusses eines weiteren Baches im Dreibrontal (Abb. 2, 3). Voruntersuchungen seit 2002 belegten eine latènezeitliche Verhüttung und geophysikalische Messungen der Posselt & Zickgraf Prospektionen GbR in Marburg ließen auf eine weitgehend ungestörte Halde schließen; mit ei-

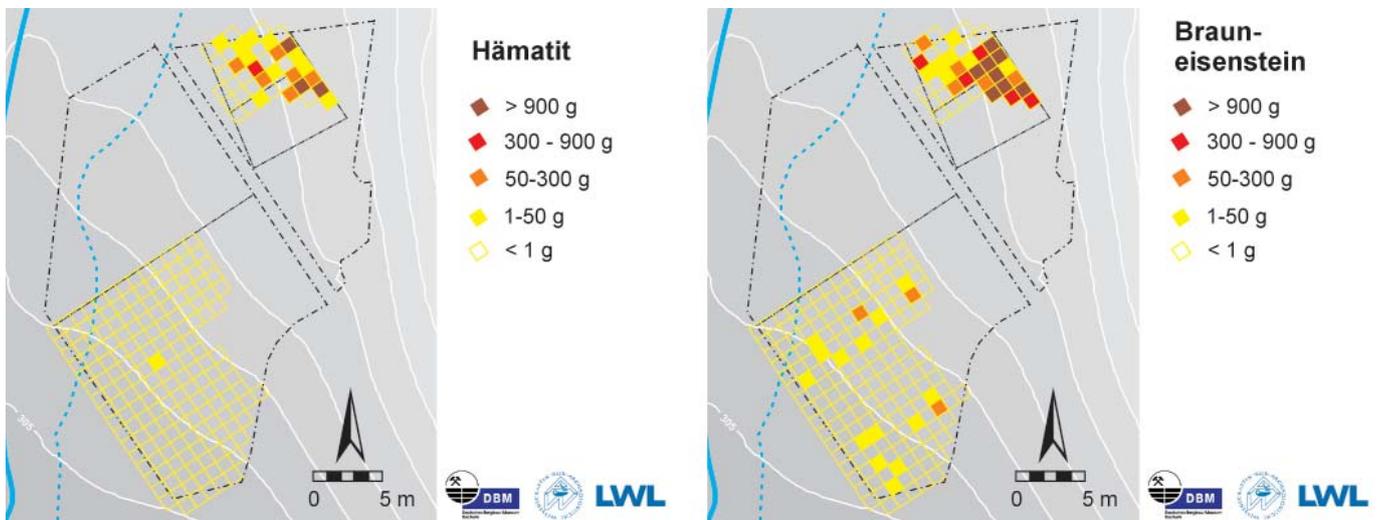


Abb. 4 Verteilung von Hämatit und Brauneisenstein auf den ergrabenen Flächen in Planum 1 und 2 am Gerhardsseifen, Siegen-Niederschelden (Grafik: Institut für Archäologische Wissenschaften Universität Bochum/M. Zeiler).

finden sich häufig ausgedehnte Pingenfelder wie am Roten Hahn (Abb. 2, 2), von denen einige durch Rammkernbohrungen auf datierendes Material beprobt wurden. Hangabwärts liegen an den Ober- und Mittelläufen der Seifen Verhüttungsplätze mit Schlackenhalde. Dazu zählen auch bereits ausgegrabene Fundstellen wie das Engsbachtal oder die Wartestraße in Siegen-Niederschelden mit batterieartig aufgereihten Rennöfen, die auf eine bedeutende Produktion vor Ort schlie-

nen Sondageschnitt 2007 konnte dagegen die mehrphasige, radiokarbondatierte Nutzung des Platzes in der Latènezeit und im Mittelalter nachgewiesen werden.

Im Sommer 2009 wurde die Oberfläche an der Fundstelle auf ca. 600m² geöffnet. Unter Hang- und Bachschutt, der durch Wege- und Bergbau verursacht worden ist, befinden sich großflächige Haldenstrukturen. Sie wurden ähnlich wie bei Ausgrabungen an paläolithischen Plätzen in Quadrantentechnik frei-

gelegt (Abb. 3). Dadurch ist sowohl eine detaillierte Ansprache von Haldenkörpern aufgrund ihrer Zusammensetzung als auch die Diskussion der Taphonomie anhand von Mengenkartierungen möglich.

Der ältere Haldenkörper dehnt sich auf mindestens 320 m² aus und besteht aus Schlacken, Ofenwandungsbruchstücken und wenigen Röstabfällen. Er schließt hangaufwärts an die Kante einer Terrassierung an, auf der sich auffällig hohe Konzentrationen von Hämatit, Brauneisenstein und Röstabfällen befinden (Abb. 4). Demnach kann es sich hierbei um die Oberfläche eines Podiums gehandelt haben, die von Abfällen des Rennprozesses gesäubert wurde, auf der aber das geröstete Erz zerpocht und gereinigt worden ist. Der Röstprozess wird in der Nähe stattgefunden haben, konnte jedoch ebenso wie ein Rennofen 2009 noch nicht geortet werden. Die ältere Verhüttungsphase ist aufgrund der oben erwähnten Radiokarbondatierung, des Vorherrschens diffuser Fließschlacken und handaufgebauter Gefäßkeramik in die Latènezeit zu stellen.

Der älteren Verhüttungsphase schloss sich eine jüngere an, die die latènezeitliche Halde teilweise überlagert. Die jüngere Halde scheint beim derzeitigen Grabungsstand deutlich weniger mächtig zu sein und streut über eine kleinere Fläche. Neben der bereits durch die Sondage 2007 gewonnenen Radiokarbondatierung verweist das Überwiegen von Abstichschlacke auf eine Zeitstellung ab dem Mittelalter. Vergleichbar mit dem mehrperiodigen Verhüttungsplatz am Trüllesseifen bei Siegen-Oberschelden scheinen auch am Gerhardsseifen Teile der eisenreichen, latènezeitlichen Halde in einer jüngeren Periode wieder verhüttet worden zu sein.

Die Prospektionen und Grabungen an allen oben beschriebenen Fundstellen werden 2010 fortgesetzt, um weiteren Aspekten dieser einzigartigen frühen Montanlandschaft nachzuspüren.

Summary

Surveys and excavations were carried out in 2009 in the Siegerland region, one of the most important mining landscapes in the La Tène period. Besides extensive surveys of mining-archaeological sites between Betzdorf and Siegen, the main emphasis of the investigation was placed on the sites west of Siegen and east of Wilnsdorf with the aim of reconstructing the Iron Age chaîne opératoire from the ore to the finished product.

Samenvatting

In 2009 werden prospecties en opgravingen uitgevoerd in Siegerland, een van de belangrijke mijnbouwlandschappen uit de La Tène-tijd. Behalve de grootschalige inspecties van archeologische mijnbouwmonumenten tussen Betzdorf en Siegen, ligt de nadruk van het onderzoek op vindplaatsen ten westen van Siegen en oostelijk van Wilnsdorf, om het productieproces van erts tot eindproduct in de ijzertijd te reconstrueren.

Literatur

Otto Krasa, Latène-Schmieden im Siegerland. Westfälische Forschungen 17, 1964, 200–205. – **Klemens Wilhelmi**, Verhüttungs- und Arbeitspodien der fortgeschrittenen Latènezeit (300–200 v. Chr.) am Höllenrain bei Wilnsdorf-Wilgersdorf/Siegerland. Der Anschnitt 44, 1992, Heft 1–2, 49–51. – **Jennifer Garner/Thomas Stöllner**, Eisen im Siegerland – Das latènezeitliche Produktionsensemble von Siegen-Niederschelden »Wartestraße«. In: Heinz-Günter Horn u. a. (Hrsg.), Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Ausstellungskatalog Köln/Herne. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 8 (Mainz 2005) 355–358. – **Jennifer Garner**, Archäologische Ausgrabungen einer latènezeitlichen Eisenverhüttungsanlage an der Wartestraße in Siegen-Niederschelden. Siegerland 84/2, 2007, 101–120. – **Thomas Stöllner u. a.**, Latènezeitliche Eisenwirtschaft im Siegerland: Interdisziplinäre Forschungen zur Wirtschaftsarchäologie. Vorbericht zu den Forschungen der Jahre 2002–2007. Metalla 15/2 (im Druck).